

KONZEPT FÜR EINE GEZIELTE BEGABTENFÖRDERUNG IN DER MUSIKSCHULE DER STADT MONHEIM AM RHEIN

Die Stadt Monheim am Rhein hat in ihrer Musikschule mit dem Programm „Monheimer Modell – Musikschule für alle!“ (kurz MoMo) in den vergangenen Jahren ein deutschlandweit beachtetes Kooperationsmodell für die Musikschule mit den Grundschulen entwickelt. Hierdurch kam es zu einer Vielzahl von Anmeldungen für den Instrumentalunterricht, auch über das Grundschulalter hinaus. Durch die größere Zahl von Instrumentalschülern haben sich auch mehr begabte und hochbegabte Kinder in der Musikschule angemeldet. Es zeigt sich, dass MoMo und auch der weiterführende Unterricht in der Musikschule noch Entwicklungsnotwendigkeiten in diesem Bereich haben.

RAHMENBEDINGUNGEN IN MONHEIM AM RHEIN

Durch einen Besuch in der Musikschule Wiener Neustadts (der österreichischen Partnerstadt Monheims) Anfang 2014 wurde der Musikschulleitung sehr deutlich vor Augen geführt, dass auch in einer kleinen Gemeinde ein Potential für musikalische Hoch- und Höchstleistungen besteht. In einem Konzert dort spielten zahlreiche Schüler auf einem musikalischen Niveau, das selbst in deutschen Großstadtmusikschulen selten zu finden ist. Die im Folgenden zusammenfassend dargestellten Rahmenbedingungen für eine angemessene Begabtenförderung basieren auf Gesprächen mit den Kollegen aus Österreich, auf Erkenntnisse in der Begabtenförderung deutscher Musikschulen (v. a. Köln und Essen) und Artikeln in der Fachliteratur (Quellen am Ende des Textes), außerdem der Austausch mit Hochschulen, hier insbesondere der in Würzburg lehrende Musikpsychologe Andreas C. Lehmann, der als Mitglied des Kuratoriums von JeKi-Ruhr¹ auch einen Blick auf die Problematik einer Begabtenförderung im Zusammenhang mit Grundschulkooperationen hat. Außerdem haben die Lehrkräfte der Musikschule Monheim in mehreren Workshops analysiert, nach welchen Kriterien begabte SchülerInnen bereits jetzt identifiziert und gefördert werden.

SCHÜLER

Besonders begabte Schüler fallen in der Regel schnell auf: Sie interessieren sich mehr als andere für Musik, bringen eigene Impulse in den Unterricht ein, kommen schneller im Stoff voran und suchen nach herausfordernden Aufgaben. Es ist dennoch nach einer ersten Begabungseinschätzung durch Lehrkräfte etwas Zeit nötig, um zu überprüfen, ob diese Einschätzung richtig war.

LEHRER

Nach Aussage vor allem von Praktikern anderer Musikschulen ist die Ausbildung von (hoch-) begabten Kindern eine Spezialisierung im Musiklehrerberuf. Nicht jede Lehrkraft ist in gleicher Weise dazu motiviert und befähigt. Sie muss in der Lage sein, eine Lehrer-Schüler-Beziehung aufzubauen, die auch über künstlerische und persönliche Krisen trägt und zur Hochleistung motiviert bzw. diese einfordert. Sie muss die gesamte relevante Spielliteratur kennen, verinnerlicht haben und diese Kenntnis ständig erweitern. Diese Lehrkräfte haben im besten Fall selbst ein hohes Spielniveau und konzertieren neben dem Unterricht noch. Sie müssen die Instrumente der Begabtenförderung genau kennen und sie in

¹ JeKi-Ruhr steht hier für die Stiftung „Jedem Kind ein Instrument“ in Bochum, die das gleichnamige Ruhrgebietsprogramm betreut.

ihrem Unterricht nutzen (Wettbewerbsvorbereitung, Konzertreisen, überregionale Auswahlensembles etc.). Sie müssen Kontakt zu anderen Einrichtungen aufbauen und geeignete zusätzliche Ausbildungsangebote für ihre SchülerInnen finden (Meisterkurse, Workshops usw.). Vor allem müssen diese Lehrkräfte mit allen anderen an der Ausbildung Beteiligten (Ensembleleiter, Theorieausbilder, vor allem aber den Eltern der SchülerInnen) regelmäßig im engen Austausch stehen.

FAMILIE, ELTERNHAUS

Den Eltern begabter Kinder kommt eine herausragende Rolle zu. Sie müssen die familiären Rahmenbedingungen schaffen, damit sich das Potential der Kinder entfalten kann. Es gilt, regelmäßiges und langes Üben zu ermöglichen, die Kinder zu den Musikangeboten zu transportieren, die Kinder erzieherisch zu begleiten und Kontakt mit den Lehrkräften zu halten. Im besten Fall sind Eltern auch in der Lage, das Üben musikalisch zu unterstützen, weil sie über eigene instrumentale Kenntnisse verfügen. Die intensive Unterstützung durch Eltern ist für eine sinnvolle Begabtenförderung unerlässlich. Diese Möglichkeiten stehen jedoch nicht in allen Familien zur Verfügung, eine zusätzliche Problemstellung in Monheim ist daher die Begabtenförderung von Kindern, die zum Beispiel durch MoMo aus eher bildungsferneren Elternhäusern stammen.

SCHULE

Das Thema Schulzeitverdichtung ist ein Problem für alle außerschulischen Bildungsträger. Durch die sich ausweitenden Ganztagesangebote im Grundschulbereich und Entwicklungen wie das G8 in den Gymnasien steht den Kindern weniger freie Zeit zur Verfügung. Hier gilt es, mit den allgemeinbildenden Schulen nach Entlastungsmöglichkeiten zu suchen. Das könnte das Üben in Freistunden sein, die Anerkennung besonderer Leistungen auch in Schulzusammenhängen, oder Schulbefreiungen für Musikschultermine (Konzerte, Reisen, Workshops, Unterricht).

LEHRPLAN

Neben der individuellen Förderung begabter Kinder ist eine striktere Lehrplananwendung hilfreich, um die Fortschritte auch dokumentieren zu können. In anderen Ländern (z. B. England, Österreich) ist die Instrumentalausbildung mit dem Erreichen bestimmter „Grades“ verbunden. Schüler erhalten so Leistungsanreize und ähnlich zu Schulnoten eine objektivierte Rückmeldung über ihren Leistungsstand. Insbesondere das System der ABRSM (www.abrsm.org) scheint hier eine Option zu sein, denn es wird gerade auch in Deutschland eingeführt und bietet zahlreiche detaillierte Lehrpläne an, beispielweise auch für eine Jazzausbildung. Eine Teilnahme an den entsprechenden Prüfungen, die von externen Prüfern abgenommen werden, bietet sich für begabte Kinder an. Dabei ist vorher noch ein genauer Vergleich mit den Lehrplänen des Verbands deutscher Musikschulen vorzunehmen, die derzeit neu aufgelegt werden.

BESTEHENDE ELEMENTE DER BEGABTENFÖRDERUNG

Auch jetzt findet in der Musikschule Monheim bereits eine Begabtenförderung statt: Innerhalb des Gruppenunterrichtes werden mit Methoden der Binnendifferenzierung begabte Kinder gefördert. Sie erhalten baldmöglichst Einzelunterricht (äußere Differenzierung), allerdings nur, wenn die Eltern mit den deutlich höheren Kosten einverstanden sind und die Lehrkraft die entsprechende Unterrichtszeit zur Verfügung hat. Die Teilnahme an Wettbewerben wird auch jetzt schon von der Musikschule gefördert. Für die Vorbereitung auf ein musikalisches Hochschulstudium gibt es das Angebot der „Studienvorbereitenden Ausbildung“ (SVA), dieses setzt allerdings für eine Begabtenförderung zu spät ein.

SINNVOLLE WEITERENTWICKLUNG

Nach Oerter 2009 legen Forschungsergebnisse nahe, dass sich eine „musikalische Begabung ... im Alter von etwa zehn Jahren stabilisiert“ (siehe auch Dartsch 2014). Diese Aussage bedeutet für die Monheimer Verhältnisse, dass bereits in MoMo besonders begabte Kinder gefunden und gezielt gefördert werden müssen. Es geht also um die Entwicklung von Strukturen, die beides ermöglichen: Das frühe Finden von besonders begabten Kindern und ihre sinnvolle langfristige Förderung.

Die Musikschule strebt nun an, das Thema Begabtenförderung in ähnlicher Weise mit Strukturen, didaktischen Konzepten und Unterrichtsformen zu hinterlegen, wie das in der Breitenarbeit durch die Kooperation mit den allgemeinbildenden Schulen schon der Fall ist. Aus den bisher dargestellten Aspekten ergibt sich einerseits die Notwendigkeit, bereits sehr früh mit der Suche nach den besonders begabten Kindern zu beginnen. Andererseits müssen für die gefundenen Kinder dann Unterrichtsangebote (weiter-) entwickelt werden, die einer Begabtenförderung gerecht werden. Zum einen geht es also um eine noch relativ breit angelegte zusätzliche Förderung von vielleicht 10-20% aller Schüler des Jahrgangs, die potentiell besonders begabt sein könnten, in der Folge um die gezielte, individuelle und intensive Förderung der in diesem Kreis nach einiger Zeit gefundenen Hochbegabungen. Dies könnte dann noch 2-5 % der Kinder betreffen. Die Festlegung dieser Prozentgrenzen ist eine musikschulpolitische, aber auch eine didaktische Entscheidung. Je größer die Grenzen gesetzt werden, umso mehr Kinder kommen in den Genuss der zusätzlichen Förderung. Gleichzeitig können die Angebote bei einer größeren Schülergruppe jedoch nicht so spezialisiert und intensiv sein, wie das möglicherweise vor allem für Hochbegabte nötig wäre. Aus pragmatischen Gründen wird vorgeschlagen, über zwei Gruppen von Schülern zu sprechen: Begabte (die ca. 10%) und Hochbegabte (die ca. 2 % der besten) zu sprechen. Eine weitere Unterteilung vor allem der Hochbegabten ist in der Wissenschaft üblich, aber mit der Schülerzahl der Musikschule nicht sinnvoll in Zusammenhang zu bringen.

ZUGANG ZUM UND VERBLEIB IM BEGABTENPROGRAMM

Da eine Begabtenförderung in jedem Fall auch mit zusätzlichen Ressourcen (Personaleinsatz, Instrumentenkosten, Reisekosten, Fortbildungskosten) verbunden ist, kommt somit bestimmten Schülern der Musikschule eine erweiterte Zuwendung von städtischen Mitteln zugute. Daher ist die Frage der *Kriterienfindung* für die Teilnahme an einem Begabtenprogramm mit großer Sorgfalt anzugehen. Eine grundsätzliche Dimension ist sicher die Leistungsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen, die sich in Wettbewerben, Konzerten und Ensemblemitwirkungen widerspiegelt. Aber auch schon bei der angesprochenen Förderung von jungen Kindern im Zusammenhang mit MoMo ist ein gerechtes und transparentes Auswahlverfahren zu entwickeln. Gleichzeitig muss dieses Auswahlverfahren mit vertretbarem Aufwand durchführbar sein. Ähnliches gilt für den Verbleib im Begabtenprogramm: Einmal aufgenommene Kinder müssen mindestens einmal im Jahr belegen, dass sie dem Anspruch der Begabtenförderung weiterhin gerecht werden.

Als Verfahren zur Überprüfung soll eine Mischung aus bestehenden und neuen Elementen zur Anwendung kommen. Im Grundschulbereich (MoMo) besteht durch die erprobten Kompetenzstufen (siehe *Kompetenzstufen in MoMo*) ein System zur Begabtenfindung. Alle Kinder, die bereits ein Jahr früher ein bestimmtes Abzeichen erwerben (also zum Beispiel nach einem Jahr Unterricht bereits das Silberabzeichen haben), sollen an dem Programm teilnehmen können. Dieses Niveau sollen sie dann in einer kurzen Prüfung mit mehreren Lehrkräften dokumentieren. Alle anderen Kinder, die in das Programm wollen, müssen das Niveau eines ersten Preises im Regionalwettbewerb „Jugend Musiziert“ (JuMu) nach-

weisen². JuMu ist ein im Musikschulwesen gut erprobtes Instrument zur Begabtenförderung. Die Wettbewerbskriterien sind von Lehrkräften einschätzbar, insbesondere im Regionalwettbewerb werden Jurys vorwiegend aus erfahrenen Lehrkräften von Musikschulen zusammengesetzt. JuMu erweitert seine Kategorien insbesondere in NRW seit Jahren auch in Richtung der Fächer Pop-Rock-Jazz und Folklore. Da der Wettbewerb nicht in jedem Jahr für alle Fächer angeboten wird, soll jeweils in den ersten beiden Monaten des Kalenderjahres in der Stadt Monheim am Rhein für alle Fächer, die nicht im aktuellen Wettbewerbsprogramm vertreten sind, parallel zu JuMu ein Schulwettbewerb mit einer externen Jury durchgeführt werden. Zugrunde gelegt werden die grundsätzlichen Regularien von JuMu, ggf. angepasst für das jeweilige Instrumentalfach. Wie auch beim Regionalwettbewerb treten die Kinder also ohne Lehrerunterstützung auf und spielen ein altersgemäßes Programm, das sich nach Möglichkeit an der letzten passenden Wettbewerbsausschreibung orientiert. Wo eine solche im Einzelfall nicht besteht, wird eine eigene Ausschreibung durch die Musikschule gemacht, die sich jedoch an vergleichbaren Wettbewerbsregularien orientiert (z. B. Jugend Jazzt, Folk+World Music NRW). Die Auswahl der betreffenden Fachjury ist Aufgabe der Musikschulleitung, sie bietet gleichzeitig auch eine regelmäßige Möglichkeit, das Begabtenprogramm Monheims mit externen Lehrkräften und Musikhochschulen zu vernetzen. Die Jurys setzen sich aus Musikschullehrkräften und Hochschullehrkräften zusammen. Auch beim schulinternen Wettbewerb müssen die Teilnehmenden das Niveau eines ersten Preises (Regionalwettbewerb) nachweisen.

Zusätzlich soll allen Kindern und Jugendlichen im Programm die Teilnahme an externen Assessments (etwa ABRSM) nahegelegt werden. Durch die dabei gewonnenen Erfahrungen kann möglicherweise in den kommenden Jahren das Verfahren dahingehend geändert werden, dass ähnlich wie im Fall der Kompetenzstufen in MoMo das vorzeitige Bestehen eines „Grades“, das z. B. durch ABRSM Deutschland extern dokumentiert wurde, eine gesonderte Prüfung im Schulwettbewerb ersetzt. Da allerdings mit ABRSM bezogen auf das deutsche Musikschulwesen und die hier übliche Schülerliteratur noch nicht genügend Erfahrungen vorliegen, soll dieses erst in einem zweiten Schritt eingeführt werden.

DIE ELEMENTE DES BEGABTENPROGRAMMS MIT KOSTENSCHÄTZUNGEN

Aus dem oben Beschriebenen ergeben sich die folgenden Maßnahmen, zum Teil hinterlegt mit Kostenschätzungen (alle jährlich).

- **Kostenloser Zusatzunterricht:** Kinder, die im Begabtenprogramm sind, sollen kostenlos zusätzlichen Einzelunterricht bekommen. Das Instrument des „Ergänzungsunterrichts“ nach Abschnitt 2.3 der Satzung der Musikschule soll hier zur Anwendung kommen. In der Regel erhalten dann Kinder aus einer MoMo-Gruppe 15 Minuten Einzelunterricht zusätzlich, oder sie buchen Einzelunterricht 15 Minuten für dasselbe Entgelt und erhalten durch die 15 Minuten Zusatzunterricht dann 30 Minuten Einzelunterricht zum gleichen Preis wie bisher. Ebenso könnten begabte Kinder, die 30 Minuten Einzelunterricht belegen, mit dieser Methode dann 45 Minuten Einzelunterricht zum gleichen Entgelt erhalten.
Einnahmeausfall 312,- € jährlich je Teilnehmenden, bei 80 Teilnehmenden 24.960,- €.
- **Jurykosten für den Schulwettbewerb:** Während das Ehrenamt in einer Jury in JuMu mit etwa 50 € pro Juror und Tag honoriert wird, ist davon auszugehen, dass für den Schulwettbewerb eine professionelle Tagesgage anzusetzen ist, die den Aufwand und die Qualifikation widerspie-

² Im Fach Klavier soll zusätzlich auch ein erster Preis als Begleiter oder als Duopartner für das Programm qualifizieren. Diese Regelung soll des gemeinsamen Musizieren stärken, die Schwierigkeit entspricht in etwa den Solowettbewerben der anderen Instrumentalfächer.

gelt. Ein Tagessatz zwischen 300,- € (Musikschullehrkraft) und 400,- € -500,- € (Hochschuldozent oder Professor) scheint die untere Grenze zu sein. Eine Jury mit 5 Teilnehmern kostet am Tag etwa 1.800,- €, bei 8 Stunden Prüfungszeit ließen sich ca. 40 Schülerinnen und Schüler prüfen. Ausgehend von der Annahme, dass ein größerer Teil der Prüflinge über die MoMo-Kompetenzstufen ins Programm kommen, und ein weiterer Teil seine Qualifikation im JuMu-Wettbewerb dokumentiert, ist von jährlichen Jurykosten von 2.500,- € -3000,- € auszugehen. Die genaue Zahl ist abhängig vom Wettbewerbszuschnitt JuMu im jeweiligen Jahr und von der erforderlichen Besetzung der Jury, die wiederum von den Instrumentalfächern der Bewerber abhängt.

- **Übeprogramm in Grundschulen:** Es ist davon auszugehen, dass auch bestimmte Kinder aus bildungsferneren Schichten eine überdurchschnittliche Begabung aufweisen. Dort, wo sich diese durch die familiären Rahmenbedingungen nicht entfalten kann, soll in Zusammenarbeit mit den Grundschulen und der Schulsozialarbeit eine individuelle Förderung durch „Übepaten“ erreicht werden. Ältere Schüler der Musikschule oder auch Erwachsene mit ausreichenden Vorkenntnissen werden dazu im Nachmittagsbereich einiger Grundschulen ein betreutes Üben für diese Schülerinnen und Schüler anbieten. Hierdurch sollen die Kinder dabei unterstützt werden, regelmäßig, in angemessener Weise und konzentriert an ihren Musikinstrumenten arbeiten zu können. Die Kosten belaufen sich auf etwa 10,- € je Stunde. In zunächst zwei Grundschulen sollen jeweils zwei Übepaten dreimal wöchentlich eine Übestunde anbieten. Hierfür entstehen Honorarkosten in Höhe von ca. 4.700,- €.
- **Gezielte Elternarbeit:** Für den Expertiseerwerb der Kinder und Jugendlichen ist die Menge und die Qualität des instrumentalen Übens von nicht zu unterschätzender Bedeutung (siehe u. a. Dartsch, 2014). Neben dem beschriebenen Übeprogramm, das sich an einzelne Kinder richtet, soll parallel auch die häusliche Übesituation aller Kinder im Programm verbessert werden. Die Musikschulleitung wird hierzu ein strukturiertes System mit schriftlichen Basisinformationen, Informationsveranstaltungen und regelmäßigen Elternberatungen entwickeln.
- Förderung der Teilnahme an **Wettbewerben** (v. a. Jugend Musiziert): Gezielte Ansprache geeigneter Kinder, Korrepetition (ca. 2.500,- € jährlich bei 25 Teilnehmern je 3 Stunden Korrepetition), Workshops (2.000,- € Kosten für externe Dozenten bei 4 Workshops), Probekonzerte. Zusätzliche Honorarkosten für Sonderproben freier Mitarbeiter ca. 1.000,- €.
- Förderung der Teilnahme an **externen Assessments** wie z. B. ARBSM, (www.abrsm.org): Kosten je Schüler und Prüfung 60,- €, sollte im MoMo-Bereich ganz oder teilweise von der Musikschule übernommen werden (2.000,- € - 5.000,- €). Nach Erfahrungen mit den Assessments soll überprüft werden, ob diese geeignet sind, den Schulwettbewerb in bestimmten Fächern ganz oder teilweise zu ersetzen. Die Förderung der Teilnahme an externen Assessments soll frühestens ab 2016 durchgeführt werden.
- **Konzertreisen:** Hier gibt es bereits Förderprogramme und z. B. die Unterstützung von Reisen in die Partnerstädte, zusätzlich sollte die Musikschule über ein eigenes Budget verfügen. Als Orientierungsgröße für den Kostenansatz in Höhe von 8.000,- € wurden die Erfahrungswerte des Jahres 2014 herangezogen (Konzertreisen nach Malbork und Wiener Neustadt).
- **Auftrittsmöglichkeiten** durch hochwertige Begleitung (regelmäßige Korrepetitions-Konzerte mit vorheriger Probe, regelmäßige Pop- und Jazzsession mit Begleitcombo, Kosten 200,- € -500,- € je Veranstaltung, 8-10 Veranstaltungen im Jahr). Jährlich wird mit Gesamtkosten in Höhe von 3.000,- € gerechnet.

- **Ensembleteilnahme:** Ähnlich wie im Bereich des Instrumentalunterrichts steigt derzeit auch das musikalische Niveau der Musikschulensembles. Eine Kooperation der Leiter mit den Lehrkräften sollte dazu führen, dass begabte SchülerInnen hier eine Möglichkeit finden, ihre Fähigkeiten einzubringen, etwa als Solisten. Dringenden Entwicklungsbedarf gibt es bei der Kammermusik, hier werden zusätzliche Unterrichtsstunden benötigt (ca. 3800,- € Einnahmeausfall bei 180 Minuten Probe pro Woche)
- Die Möglichkeit, **zweimal pro Woche** Hauptfach-Unterricht zu erhalten. Diese Option besteht theoretisch bereits jetzt, ist aber nicht explizit in der Entgeltordnung ausgewiesen. Für besondere Fälle (Hochbegabung) sollte diese Option ermöglicht werden, ggf. im Begabtenprogramm auch zu einem reduzierten Preis.
- **Überregionale** Workshops, Konzerte und andere Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Musikschulen oder Bildungsträgern.
- Gute **Leihinstrumente** (Kosten schwer einschätzbar, gezielte Einbringung in den Vermögenshaushalt bei konkretem Bedarf)
- Gezielte **Lehrerweiterbildung** und Spezialisierung, Vernetzung der mit dem Thema befassten Lehrkräfte auch überregional (geschätzt Fortbildungskosten 2.000,- €)
- Zusammenarbeit mit **Musikhochschulen**

QUELLENVERZEICHNIS

Dartsch, M. (2014). *Musik lernen - Musik unterrichten*. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel.

Kompetenzstufen in MoMo. (kein Datum). Abgerufen am 2014 von <http://www.musikschule.monheim.de/monheimer-modell/paedagogisches-programm/instrumentalunterricht-schuljahre-2-4/>

Kongressdokumentation VdM-Kongress 2011. (kein Datum). Von <http://www.musikschulen.de/projekte/musikschulkongress/musikschulkongress11/ag11/index.html> abgerufen

Landscheidt, K. (2006). *Begabung und Hochbegabung*.

Leitbild der Musikschule Monheim am Rhein. (2011). Von <http://www.musikschule.monheim.de/die-musikschule/leitbild/> abgerufen

Oerter, R. u. (2009). Musikalische Begabung. In B. /. (Hg), *Musikpsychologie - Das neue Handbuch* (S. 88ff). Hamburg: Rowoldt.

Stadt Monheim am Rhein. (2010). *Entgeltordnung der Musikschule der Stadt Monheim am Rhein*.

Stadt Monheim am Rhein. (2011). *Satzung für die Musikschule der Stadt Monheim am Rhein vom 14.5.2009 einschließlich der Änderungssatzung vom 10.08.2011*.

www.abrsm.org. (kein Datum).

www.editionpeters.com/abrsmdeutschland . (kein Datum).